

Eine 18 Meter hohe Plastik für das Schwesternhaus

Eine riesige Stahlplastik des Schweizer Künstlers Granwehr steht seit gestern auf dem kleinen Platz vor dem Personalhaus des Zürcher Universitätsspitals.

Von Daniel Zummoberhaus

Zürich. – Gespannt richteten sich die Blicke der anwesenden Kunstkritiker, Architekten, Vertreter der kantonalen Baudirektion und der Medien zum Himmel, als gestern um 8.30 Uhr ein roter Helikopter – ausgestattet mit zwei Rotoren – eine langsam anmutende Konstruktion herantlog. Die verschweissten Rohre entpuppten sich als ein 18 Meter hohes Kunstwerk des Zürcher Künstlers Florin Granwehr, das auf den kleinen Platz vor der Westfassade des so genannten Schwesternhochhauses des Uni-Spitals platziert wurde.

«Transeunt» heisst das Kunstwerk. Der Name stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie «über etwas hinaus, in einen anderen Bereich übergehend». Die Konstruktion ist auf einem Grundrisskreuz von neun mal neun Metern aufgebaut. Die sieben Vierkantröhre bilden miteinander vier ungleiche und unregelmässige Dreiecke, von den vier Kreuzenden steigen vier Streben zum Mittelstamm mit den Scheitelhöhen drei, sechs, zwölf und achtzehn Meter. Der Mittelstamm beginnt erst auf drei Meter Höhe.

Granwehr ist ein Zahlenspezialist und hat beim Bau seines Werkes auf ganz bestimmte Zahlenverhältnisse geachtet: Einzige Vorgabe war die Höhe, die mit achtzehn Metern ein Drittel der Höhe des Hochhauses beträgt.

Das Werk ist eine Schenkung von Jakob Zweifel im Namen der Balmegg-Stiftung. Architekt Zweifel hatte das 33 Meter hohe Hochhaus 1953 gebaut – und gewann 1961 an der Biennale von São Paulo den interna-

tionalen Wettbewerb für fertig gestellte Bauten in der Kategorie «kollektives Wohnen». Der Steigbau soll durch das Werk neu geprägt werden. Zweifel hegte bereits bei der Eröffnung des Hochhauses den Wunsch, vor dem Bau ein Kunstwerk zu platzieren. Doch damals fehlte das Geld.

Die Stahlplastik sezirte gestern bei den Passanten eine rege Diskussion über gute oder schlechte Kunst im öffentlichen Raum in Gang. «Die Plastik wirkt so selbstverständlich, als ob sie bereits immer da gewesen wäre», meinte ein Befürworter. Ein anderer dagegen klassifizierte das Werk als «vollwütsig» ab – «sicher sei es aber moderne Kunst». Wenigstens müssten die Steuerzahler nicht für dieses Ungemüse büssen, da es sich um eine Schenkung handle. Ein Ökonom, der kurz stehen blieb, hätte sich an diesem Standort «statt dem Grau in Grau doch ein bisschen mehr Kontrast gewünscht». Eine Frau befand, die Skulptur erziele zu wenig Wirkung. Doch da war auch das Wetter schuld: Denn der Künstler verspricht sich dank des polierten Stahls je nach Sonneneinstrahlung verschiedene Effekte.

Trotz vieler Kanten nicht aneckend

Auch Christoph Schenker, Präsident der Kunstkommission des Stadtrats, gab gestern auf Anfrage ein kurzes Statement zum Objekt ab: «Das Werk ist in seiner Anlage ein gutes Beispiel für komplexe Kunst. Die Bedeutung ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich, doch kann der Betrachter diese Art Kunst akzeptieren. Trotz all seiner Kanten echt es nicht an.»

Von Granwehr stehen in der Stadt drei weitere Werke. Bei der Uni Irchel die Plastik «Raumwandler», bei der Kantonsapotheke an der Spöndlistrasse die Struktur «Raumnacht-Nachraum» und im Innenhof des Bezirksgebäudes an der Badenerstrasse steht «Angulon». «Transeunt» vor dem Schwesternhaus wird erst im Oktober offiziell eingeweiht.

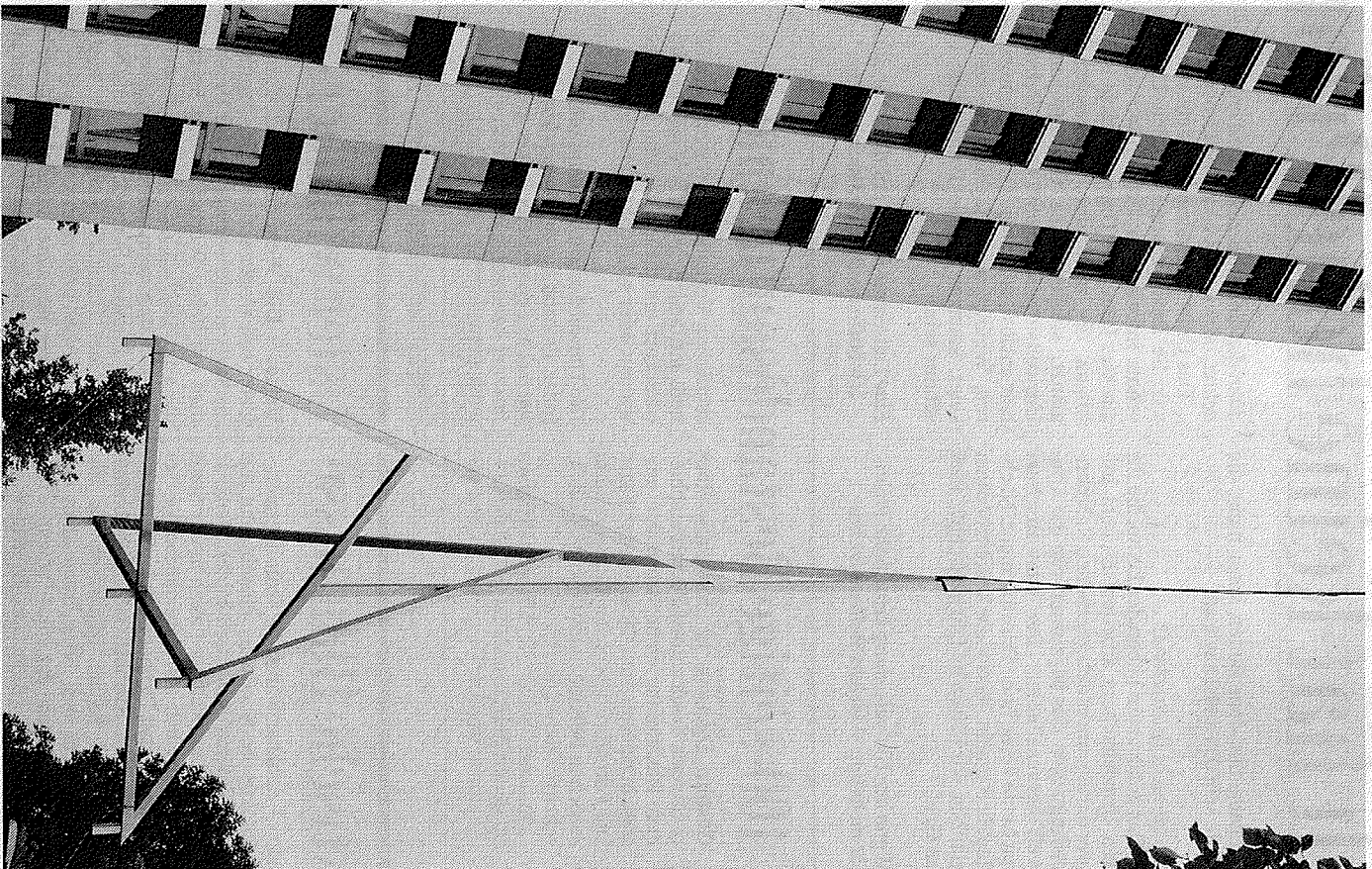


BILD DORIS FANCONI

Die Stahlplastik schwebt vor dem Hochhaus des Uni-Spitals am Seil.

Velotour gegen häusliche Gewalt

Zürich. – Jede fünfte Frau in der Schweiz wird mindestens einmal im Leben Opfer von Gewalt in der Partnerschaft. Diese erschreckende Zahl ist Grund für die Zürichgruppe von Amnesty International, die eine Aktion auf das Thema machen. Als Auftakt dazu findet am 27. September in Zürich eine Velotour gegen häusliche Gewalt statt.

Die Organisatorinnen warnen, dass dieser Aktionstag zur Erinnerung beitragen soll, trotz des Erfolgs es aber ein Fest für die Teilnehmerinnen werden. Als prominente Nationalrätin Jacqueline Föllmi, amtierende Miss Zürich, am 27. September an der Seeferstung auch Velomuffeln ein Spartenprogramm mit Partnern und Chansonnieren geboten. Frau Berattungsstellen informieren und diskutieren während der Radio-Produktion zum Thema.

STADT ZÜRICH

CVP will zulegen

Gestern Abend hat die Schweizerische CVP im Hallenstadion in Zürich die Wahlen im kommenden Jahr formuliert. Die Partei möchte in der nächsten Legislaturperiode Lauber neu in den Regierungsrat berufen. Darüber hinaus will die CVP im Parlament politischeren und mehr Wählerstimmenanteil erreichen. Ziel ist es, zehn Prozent zu erreichen.

Zentralbibliothek

Die Zentralbibliothek Zürich hat am Dienstag, 13. September, eine neue Aktion. Wie die Bibliothek mittrifft, wird in dieser Zeit die Sammlungen überprüft. (sch)